



Clarissa Borges | Turista censurado/ fotográfica memória | Video, 2000



BRASILIA AUF ACHSE

KAPITALES AN DER MAINMETROPOLE

TEXT: MARTINA MERKLINGER

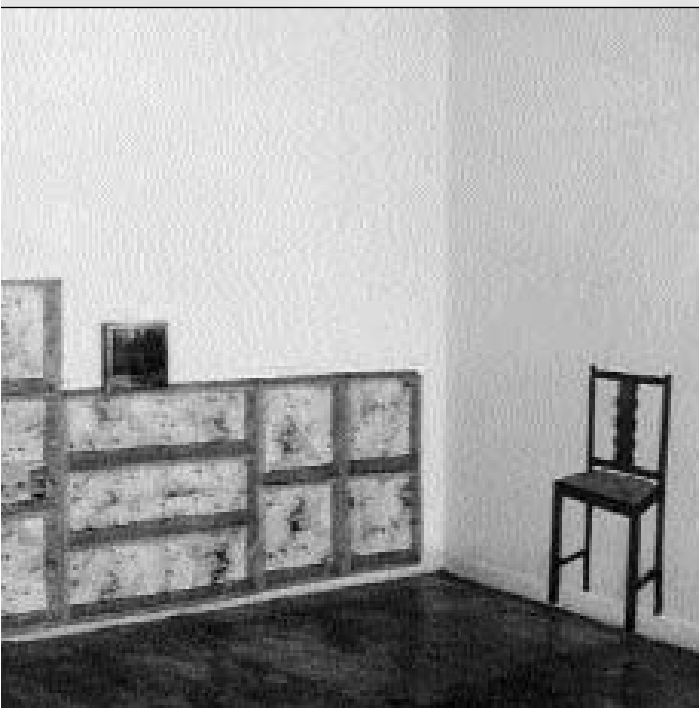
Klassisch ist der Blick vom Fernsehturm über die Monumentalachse auf das Kongressgebäude, vorbei an der Kathedrale, den Spalier stehenden Standardministerien, dem Itamaraty, dem Justizpalast vor dem Platz der Drei Gewalten. Diese oder ähnliche Ansichten von Brasília waren auf der Messe Art Frankfurt (27. April bis 2. Mai) kaum zu finden, obwohl man sich dort in einem Sonderbereich der brasilianischen Hauptstadt verschrieben hatte. Neues und weitgehend Unbekanntes wollte man zeigen, ein Bild von der Stadt, das nicht mehr ausschließlich in den 60er Jahren verhaftet ist und auch nicht nur statische Architektur zeigt, sondern ein Brasília, das lebt und pulsiert, das eine besondere Kunst- und Musikwelt hat, die unter Insidern hoch rangiert.

Die kleine Schau entstand im Rahmen des Messeförderprogramms *Curator's Choice*, mit dem junge internationale Kuratoren die Möglichkeit bekommen, innerhalb der Verkaufsausstellung ein Kleinod ausgewählter Kunst aufzubauen. In diesem Jahr wurde ein Projekt der in Berlin lebenden brasilianischen Kuratorin Tereza de Arruda und ihrer Kollegin aus Brasília, Karla Osório Netto, ausgewählt, das der brasilianischen Hauptstadt gewidmet ist. Das Projekt verfolgte zwei Linien: die erste gab Künstlern aus der brasilianischen Hauptstadt Gelegenheit, auf künstlerische Weise Position zu beziehen. Ausgewählt wurden vorwiegend digital erstellte Arbeiten in Form von Fotografien, Computer- oder Videokunst, die mit dem Ort Brasília als Heimat und Wirkungsort umgehen.

Das Utopische, mit dem die Planstadt par excellence stets in Verbindung gebracht wird, spiegelten die ausgestellten Arbeiten höchstens ansatzweise wieder. Es überwogen vielmehr in die Vergangenheit ge-

richtete Blicke von Künstlern, die sich mit der vergleichsweise kurzen Geschichte der Stadt oder mit der eigenen, persönlichen Geschichte auseinandersetzen, die sichtbar von der Stadt nicht zu trennen ist. So sprechen die Bilder des Fotografen Joaquim Paiva von dem Verwurzelungsprozess seiner Familie im Distrito Federal, die er mit alten Fotografien aus dem Familienalbum in Verbindung mit der für Brasília charakteristischen roten Erde darstellt. Eine buchstäbliche Ausklammerung des Futuristischen nimmt Clarissa Borges vor, indem sie die architektonischen Elemente ihrer meist breitformatigen Außenaufnahmen mit akkuraten Balken schwärzt. Dennoch erzielt sie mit ihren Aufnahmen einen Eindruck des Gigantischen, der sonst von der Architektur Brasílias ausgeht, da tief gewählte Horizonte die Weite der Landschaft und die Tiefe des Himmels betonen.

Dem Ausstellungsprojekt gehören weiter an: Ana Miguel, Andréa Campos de Sá, Chico Amaral, Cila Mac Dowell, Clarissa



Sydney Philocreon | (Linha imaginária)



Joaquim Paiva | Retratos de família com terra vermelha, 2002

Borges, Elyser Szturm, Gê Orthof, Grupo de Pesquisas Corpos Informáticos, Joaquim Paiva, José Eduardo Garcia de Moraes, Karina Dias, Marta Penner, Milton Marques, Ralph Gehre und Walter Menon.

Linha Imaginária

Der andere Part der Schau zeigte einen Querschnitt aus der Arbeit der rund 500-köpfigen *Linha Imaginária*. *Linha Imaginária* versteht sich als ein interkulturelles Austauschprojekt, an dem Künstler beteiligt sind, die über die nationalen Grenzen hinaus an einer kollektiven Idee arbeiten. Das von Mônica Rubinho und Sidney Philocreon koordinierte, immer dichter werdende Netz von Künstlern, existiert seit 1997 und kann schon auf eine Reihe von Ausstellungen zurückblicken, in denen jeweils ein Teil ihrer Mitglieder vertreten waren.

Der Frankfurter Schau ging eine Ausstellung im Espaço Cultural Contemporâneo Venâncio – ECCO in Brasília voraus, das sich seit drei Jahren auf dem Gebiet der Kunst engagiert und nun als Partner für die Frankfurter Schau auftrat. Auf der Art Frankfurt hatte die sonst hauptsächlich im Internet kommunizierende *Linha Imaginária* erstmals einen gemeinsamen realen Ort mit der als Lounge eingerichteten Koje, doch waren die Arbeiten nicht physisch

sondern – um der gesamten Gruppe Raum geben zu können und ihrem üblichen Arbeitsprozess gerecht zu werden – in rein elektronischer Form über CD-ROM präsentiert worden.

Bühnen bei der Galerie Blickensdorff

Ebenso bühnenhaft wie die Planstadt Brasília oft gesehen wird, inszenierte Alex Flemming seine Schaukästen in der Sonderkoje der Berliner Galerie Blickensdorff auf der Art Frankfurt. Der sonst als Maler und Grafiker in Erscheinung tretende Berliner aus São Paulo betritt mit seinen Kompositionen aus *objets trouvés* neues Terrain, auf dem er in einer verspielten Bildsprache Themen behandelt, die er bereits in früheren Arbeiten angesprochen hatte. Der Körper – in der Regel der männliche – sowie ausgesprochen politische Themen gehören zu Flemmings Themenrepertoire, in denen die eingesetzten Objekte einen symbolhaften Charakter erhalten. Kompromisslos vertritt Flemming die Multikulturalität, die er in seinen zweidimensionalen Bildern wie auch in der Dreidimensionalität zum Ausdruck bringt.

Brasilien in zwei weiteren Frankfurter Museen

Zeitgleich zur Messe konnte man sich bis zum 7. Mai vom monumentalen Gesamt-

werk des neben Lúcio Costa verantwortlichen Architekten Brasílias beeindrucken lassen, das in einer umfangreichen Wanderausstellung im Deutschen Architekturmuseum vorgestellt wurde: Oscar Niemeyer als ‚Legende der Moderne‘.

Mit dem Reiz der Monumentalität spielt auch Ana Maria Tavares, die nach einer Einzelausstellung im letzten Jahr in der Galerie Vostell in Berlin-Prenzlauer Berg nun in der Kunsthalle Schirn in Frankfurt ausstellt. Kühles Metall ragt in die schwindelerregende Höhe der Ausstellungsräume, zum Teil begehbar, aber auf alle Fälle benutzbar und begleitet von entsprechenden Hintergrundgeräuschen. Tavares rekrutiert ihre Formen aus dem alltäglichen Umfeld des modernen Lebens, das eine immer stärker werdende Mobilität einfordert: Sie verwandelt unwirtliche Wartesäle in schicke Lounges, Gangways oder die Luftschächte der Paulistaner U-Bahn finden bei Tavares eine Veredelung, indem sie uns diese als elegante, auf Hochglanz polierte Nachbildungen präsentiert, deren Schimmer und Reflexe auch unsere Blicke nicht stillstehen lassen. ■

‚Auf eigene Gefahr‘ (mit Ana Maria Tavares u. a.): 27. Juni bis 7. September 2002, Schirn Kunsthalle Frankfurt, Römerberg, 60311 Frankfurt (069-69 29 98 82-0)